

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	47-48 (1931)
<b>Heft:</b>	21
<b>Artikel:</b>	Aus dem Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-577136">https://doi.org/10.5169/seals-577136</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Warum Gordonit auch ein guter Isolierstoff gegen Lärm ist, erklärt sich daraus, daß die beidseitigen Korkschichtschichten den Lärm brechen, während die beidseitigen luftdichten, plastischen Bitumenschichten ihn aufnehmen und er in dem imprägnierten, akustisch stumpfen Filz vollends versackt.

Natürgemäß werden auch die Decken durch Aufbringung des Gordonit- oder Sine-Sono-Beleges gegen Lärm-Durchgänge verbessert.

Bei Holzbalken-Decken kann man z. B. Gordonit in Streifen auf die Balken legen, um das Durchdringen von Holz zu Holz zu verhindern; oder es kann Gordonit in die Decken selbst eingelegt beziehungsweise auf den Blindboden ausgelegt werden.

Ebenso dient Gordonit als Schallschutzmaterial unter Parkett.

### III. Schutz gegen Erschütterungen.

Der überhand nehmende Straßenverkehr und die zunehmende Verwendung von Maschinen aller Art im Hause selbst, lösen ständige Schwingungen aus, auf welche mehr und mehr Rücksicht genommen werden muß.

Um diese Schwingungen, wie ja auch die Körper- und Lärmwellen, welche auf Decken und Wände stoßen, zu absorbieren, hat es sich bewährt, die Außen- und Innenwände auf Gordonit-Streifen zu stellen, dadurch werden die Schwingungen abgedämmt und unterbunden.

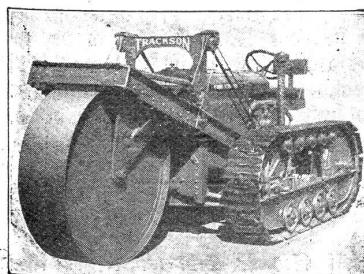
Die wissenschaftliche Untersuchung auf Erschütterungsaufnahme von Bitumen-Korkmatten nach System Gordonit hat ergeben, daß dieses Material 57,8 % Absorption aufweist.

Auch hier zeigt sich also, daß durch die Verwendung der an sich seit Jahrhunderten bekannten Baustoffe: imprägnierter Wollfilz, Bitumen und reines Korkschrot, ein besonders erfolgreiches Bekämpfungs-Material gegen Schallschwingungen aller Art geschaffen werden konnte.

## Die Grabenwalze.

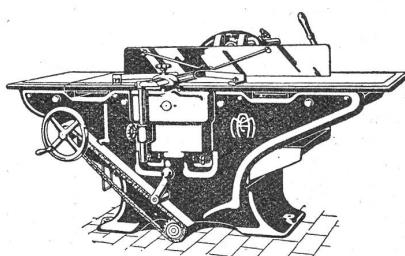
Das heutige städtische Straßenbild gleicht bis zu einem gewissen Grade dem Gesicht eines forschenden Couleurbruders — Schmisse und Durchzieher wechseln in unter Reihenfolge. — Sind da und dort die Schäden gehellt, so beginnt die Geschichte von neuem.

Es ist ein Kreuz mit den blanken Asphaltbelägen, daß sie so gar keine Ruhe haben. Aber unten durch gehen die „Eingewelde“ und „Nervenstränge“ der Großstadt und der Instanzen sind viele, die dran herum-dötern.



Raum haben die Asphaltöfen den Platz geräumt, so bleibt sich gleich neues Unheil heran. Da kommt der Poller vom Gas und Wasser, oder der Vorarbeiter vom Elektrischen oder gar der Techniker vom Telephon, pflanzt sich auf, guckt in den Plan, misst und zirkelt

## SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 2 b  
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

## A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

und zeichnet wunderliche Figuren auf dem eben erst erhärteten Belag. —

Einmal so weit, rumpelt fix der Geschirrkarren herbei mit Absperrmaterial und Werkzeug. Die Straße, die schöne, glatte, neue Straße — wird aufgepickelt und der Grund in breiten, feindseligen Walmen ausgeworfen.

Sind die städtischen Eingewelde nach fachwissenschaftlichen Begriffen in Ordnung gebracht, so wird das Erdreich wieder eingefüllt und was nicht hineingeht, wird abgeführt. Wenn die erwähnten Funktionäre sich zu „neuen Taten“ in die Nebenstraße begeben haben, so bleibt eben ein „Schmiff“ oder „Durchzieher“ zurück, wochen- und monatelang, bis die Asphaltdecke endlich ausgeschliffen werden kann. —

Nun haben findige Leute eine Maschine herausgebracht, eine Grabenwalze, welche dazu dient, den Füllungsprozeß der Straßenwunden zu beschleunigen. Mit dieser Walze wird das Füllmaterial in den Gräben schichtweise, eventuell mit Wasserzusatz, festgewalzt und erreicht denjenigen Grad von Festigkeit und Dichte, der ein späteres „Sezen“ ausschließt. Es kann daher über dem fertig eingefüllten Graben gleich frisch asphaltiert oder gepflastert werden. Auf diese Weise verschwinden die vielen, unschönen, verkehrshemmenden Schmisse in der Straßendecke.

Beliebige Abbildung veranschaulicht die Maschine, welche zur Hauptzweck aus einem Hauptrahmen und einer vorn ammonierten Nolle oder Walze besteht, welche in der Höhe beliebig verstellbar ist und durch Motor-kräft gefeuert wird. Der Traktor kann zu mannigfachen andern Zwecken auch verwendet werden.

Diese neuartige Maschine dürfte ohne Zweifel einschlägige Firmen, städtische und kantonale Verwaltungen und auch Freunde eines schönen Straßenbildes interessieren.

H. Sch.

## Aus dem Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums.

Der 62. Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums für das Jahr 1930 ist erschienen und wartet mit einer Reihe erwähnenswerter Neugkeiten auf. Die Zahl der während des Jahres veranstalteten Ausstellungen beläuft sich auf 10. Den Anfang machte die „Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Bern des Schweiz. Werkbundes“. Es folgte sodann eine „Korbwarenausstellung“, die ausschließlich für bernische Korbwarenfabrikanten bestimmt war. Dieses Gewerbe erfreut sich im Kanton Bern einer erfreulichen Prosperität. Die Ausstellung gab den in Frage kommenden Gewerbetreibenden Gelegenheit, ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu

zeigen. Im März barg das Museum die interessante und volkskundlich wichtige Schau über „Engadiner Handarbeiten“. Eine große Besucherzahl bewies das Interesse an solchen Veranstaltungen im Publikum. In den Intentionen der bernischen Geschäftswelt lag wiederum die Ausstellung „Leuchtreklame“, die in Verbindung mit den stadtbernerischen Elektroinstallationsfirmen durchgeführt wurde. Einen breiten Raum nahm dann die „Keramische Ausstellung“ ein, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums der keramischen Fachschule zur Durchführung kam. Ehemalige und gegeuwärtige Schüler zeigten in bunter Folge die Produkte ihrer Hände Fleiß. Es gastierte hierauf die „Wanderausstellung des schweiz. Werkbundes“ und eine hauptsächlich die Frauenvelt anziehende „Heimarbeitsausstellung“, anlässlich der Schwetzerwoche im Oktober. Mächtiges Interesse wurde auch der „Rehabu“ (Reichswanderausstellung handwerklich guter und wohlfeller Büchereinbände) entgegengebracht, die in Verbindung mit dem Buchbinderverband zur Durchführung kam. Den Schluss des Ausstellungstreisens bildete eine wiederum sehr gut gelungene Ausstellung „Das Lichbild“, veranstaltet in Verbindung mit dem Fachphotographenverband und der Photosktion des S. A. C. als Amateurphotographen.

Die Bibliothek weist neuerdings eine beträchtliche Steigerung der Frequenzziffern auf. Die Zahl der Besucher stieg von rund 14,300 im Vorjahr auf 17400. Diese Steigerung darf auf eine intensive Propaganda unter verdankenswerter Mithilfe der stadtbernerischen Presse wie der Fachorgane zurückgeführt werden. Der Bestand der Bibliothek konnte um 430 Werke bereichert werden, womit die Zahl der Bände auf über 10,000 gestiegen ist. Die Zahl der im Leseaal aufliegenden Zeitschriften ist auf 245 angewachsen. Über die Renovation des Leseaals und der Bibliothek ist bereits früher in der Presse einschließlich berichtet worden.

Die künftig gewerbliche Lehranstalt, die ungefähr dieselbe Schülerzahl aufwies wie im verangegangenen Jahre, hat als Novum einen Kurs für dekoratives Entwerfen durchgeführt, der sehr gut besucht war, speziell von Lehrern und Lehrerinnen. In der keramischen Fachschule wurden Versuche mit einer hellen Gebrauchsgefäßermasse dieses Jahr leicht durchgeführt. Sie sollen aber je nach Bedarf wieder aufgenommen werden, um so dem bernischen Töpfergewerbe jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Die Schnitzlerschule Brienz kann über eine erfreuliche Zahl von Arbeitsaufträgen berichten. Es konnten sogar verschiedene Aufträge an das private Schnitzlergewerbe, das bekanntlich auch nicht die rosigsten Zeiten durchlebt, abgegeben werden. Die intensiv durchgeführten Naturstudien versprechen bei den Schülern später schöne Erfolge.

Über das auf der Galerie eingerichtete Exportmusterlager, das sich bereits eines recht ansehnlichen Besuches erfreut, ist die Öffentlichkeit durch die Presse ebenfalls bereits orientiert worden. Über das Finanzielle lässt sich folgendes berichten: Die Jahresrechnung beläuft sich auf Fr. 106,732. An die Kosten bezahlt der Bund Fr. 27,650, die Gemeinde Bern Fr. 24,600 und der Staat Bern Fr. 44,995. Der Beitrag der Burgergemeinde beträgt Fr. 2500. Verschiedene Private steuern total Fr. 1800 bei.

Der Zukunft bleibt die bauliche Erweiterung und damit zusammenhängend die innere Entwicklung des Gewerbemuseums vorbehalten. Es ist der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass in nicht allzu ferner Zeit dem Museum alle Räume im I. und II. Stock nach Weggang der Gewerbeschule in ihren Neubau zur Verfügung stehen, damit die zweckentsprechende Reorganisation getroffen werden kann.

Dr. K.

## Propaganda für den Holzhausbau.

(Eine große Kundgebung des deutschen Zimmerelhandwerkes in München.)

In München fand dieser Tage eine von der Vereinigung der Zimmermeister und Zimmerelbetriebe veranstaltete Kundgebung statt, in der die desolate Lage des deutschen Zimmerelhandwerkes besprochen und Maßnahmen zur Besserung der Situation erörtert wurden. Von allen Rednern wurde die Wichtigkeit der Propagierung des Holzhausbauens betont. An der Kundgebung nahmen außer den kollegialen Organisationen, die bayrischen staatlichen Bau- und Forstbehörden, sowie Vertreter der Zimmermeisterverbände aus dem Saargebiet und der Schweiz teil.

Bundesvorsitzender Echardt (Kassel) erstattete ein Referat, in dem er auf die schwierige Lage des gesamten Zimmerelgewerbes seit Auskommen der neuen Bauweise und der verschiedenen Nationalisierungsmassnahmen hinwies.

Namens der bayrischen Staatsbauverwaltung begrüßte Geheimrat Huber die Versammlung. Der Vorsitzende des deutschen Reichsförstervereines Geheimrat Wappes, der die Verbundenheit der Forstindustrie mit den Bestrebungen des Zimmerelgewerbes betonte, sprach sich für eine Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Holzwirtschaft in diesen schweren Zeiten aus. Geheimrat Mantel von der bayrischen Staatsforstverwaltung erklärte, dass trotz der schwierigen finanziellen Situation des Staates für den Holzhausbau größere Mittel aufgebracht werden müssten. Der Holzhausbau, der berufen wäre, eine Hebung der darniedrigeliegenden Sägewerke zu bringen, müsse durch Befreiung aller bestehenden Beschränkungen in der Hypothekarbeleihung, durch Erleichterungen in der Gesezgebung hinsichtlich der Feuerver sicherung der Holzhausbauten gefördert werden. Es müssen aber auch zur Förderung der Holzhausbauindustrie die Fragen für das Holzbaumaterial seitens der Reichsbahnen er mächtigt werden. Alle diese Förderungen müssen aber rasch in Wirklichkeit umgesetzt werden. Eine großzügige Propaganda für den Holzhausbau solle bei allen holzwirtschaftlichen Ausstellungen entfaltet werden, damit der Bevölkerung die Schönheiten und die Vorteile des Holzhauses vor Augen geführt werden. Syndikus Dr. Gerland (Kassel) besprach die wirtschaftspolitische Notwendigkeit des deutschen Zimmerelgewerbes. Ein überaus gelungener Lichbildervortrag des Dipl. Ing. Seidel (Leipzig) zeigte die Fortschritte im Holzfachbau und in der Konstruktion von Holzbalkendecken.

In der von der Versammlung angenommenen Entschließung wurde gefordert: Anpassung der behördlichen Bestimmungen an den neuzeitlichen Holzhausbau, erweiterte Zulassung der Holztreppen, Gleichstellung der Holzhausbauten mit den Massivbauten in der amtlichen Bewertung bei Hypothekarbeleihungen und der Brandförderungsförderung, weltgehende Bevorzugung ethnischen Holzes und schließlich Berücksichtigung der Holzforschung im Lehrstoffe der technisch-gewerblichen Lehranstalten.

— T —

## Totentafel.

† Rudolf Gloor, Schmiedmeister in Staffelbach (Aargau), starb am 14. August im Alter von 65 Jahren.

## Verschiedenes.

Eine zeitgemäße Mahnung aus dem Baugewerbe.  
Der Schweizerische Baumeisterverband rügt